Netzwerk Lebendige Quartiere, 17. September 2026

«Starke Quartiere – starke junge Menschen»



Stadt Chur

Patrik Degiacomi
Vorsteher Bildung Gesellschaft Kultur der Stadt Chur
departementbgk@chur.ch



Agenda

1. Ausgangslage in Chur
2. Welche Suchtprävention wirkt nachweislich?
3. «Communities that care»
4. Programmablauf in Chur
5. Ergebnis: Massnahmenplan Suchtprävention
6. Fazit

Ausgangslage

2020: Offene Drogenszene belastet Stadt und führt zu negativem Image

Auftrag zur Erarbeitung einer Strategie Sucht- und Drogenpolitik



Verwahrlosung entgegenwirken	Zielgruppenspezifische Hilfs- und Integrationsangebote stehen zur Verfügung und werden laufend weiterentwickelt. **Ziel**: Die Stadt Chur hat keine offene Drogenszene mehr. Suchtmittelabhängige Menschen können in Angebote für begleiteten Konsum, zur Verrichtung der Körperhygiene und für das Wohnen zugewiesen werden. Aufdringliches Betteln findet nicht statt.
Sicherheit und Repression	Die Bildung öffentlicher Drogenszenen wird verhindert, die negativen Auswirkungen des Substanzkonsums und -handels auf den öffentlichen Raum werden so klein wie möglich gehalten. Es gilt der Grundsatz: "Wegweisen oder zuweisen". **Ziel**: Der öffentliche Raum ist sicher, wird vielfältig genutzt, ist sauber und frei von Unrat des Substanzkonsums.
Image und Kommunikation	Die Bevölkerung wird regelmässig über die Anstrengungen der Stadt zur Entspannung der Drogenszene informiert und sensibilisiert. **Ziel**: Die Stadt Chur hat den Ruf, sich um die Situation Randständiger aktiv zu kümmern, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gewährleisten und ist bekannt für die hohe Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.
Prävention	In den Schulen sowie allen weiteren von der Stadt unterstützten Dienstleistungen an Kinder, Jugendliche und Familien wird der Ansatz einer systematischen, wirkungsorientierten und evidenzbasierten Suchtprävention verfolgt. **Ziel**: Die Stadt Chur verfolgt eine Best-Practice-Strategie im Bereich der Suchtprävention.

Suchtprävention?

Unterschiedliche Anlässe in den Gemeinden führen zur Frage: welche Suchtprävention wirkt?

Bedürfnisse vs. Bedarf…



RADIX

Home | Kompetenzzentren | Gesunde Gemeinden | Angebote

Kompetenzzentrum

Gesunde Gemeinden

Lebensqualität ist ein Standortvorteil. Durch eine aktive Gestaltung gesunder Lebensbedingungen gewinnen Gemeinden an Attraktivität.

Chur suchte universellen best-practice-Ansatz



Was ist «Communities that Care» (CTC)?

CTC ist eine wirksame Methode für Städte und Gemeinden, um die psychische und physische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu fördern. Dabei werden die Lebensbedingungen in allen für Kinder und Jugendliche wichtigen Bereichen positiv verändert:

- in der Familie,
- der Schule,
- in der Wohnumgebung sowie
- innerhalb der Peergroup.

Woher kommt CTC?

CTC ist ein renommiertes, internationales Programm, das von der University of Washington (Seattle, USA) entwickelt wurde.

CTC wird in Europa aktuell in Deutschland, Schweden, den Niederlanden und der Schweiz implementiert.

In der Schweiz hat die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX die Trägerschaft von CTC inne. Unterschiedliche nationale und kantonale Finanzierungspartner ermöglichen eine Verbreitung von CTC in der Deutschschweiz.

Welche Wirkungen sind nachgewiesen?

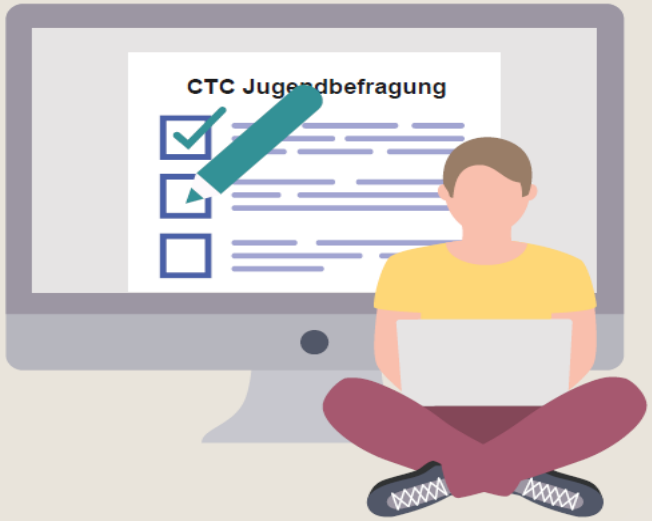
CTC ist als präventive Langzeitstrategie für Städte und Gemeinden zu verstehen.

Das Programm reduziert nachweislich das Auftreten von Suchtproblematiken, Jugendgewalt und anderen Delinquenzformen, von depressiven Symptomatiken und Schulausschluss in einer Stadt oder Gemeinde.

Die Wirksamkeit von CTC konnte in einer umfassenden randomisierten kontrollierten Längsschnitt-Studie (RCT-Standard) belegt werden.

Phasen von CTC

1



- Schriftliche Vereinbarung mit Stadt/Gemeinde
- Danach Durchführung der CTC-Jugendbefragung

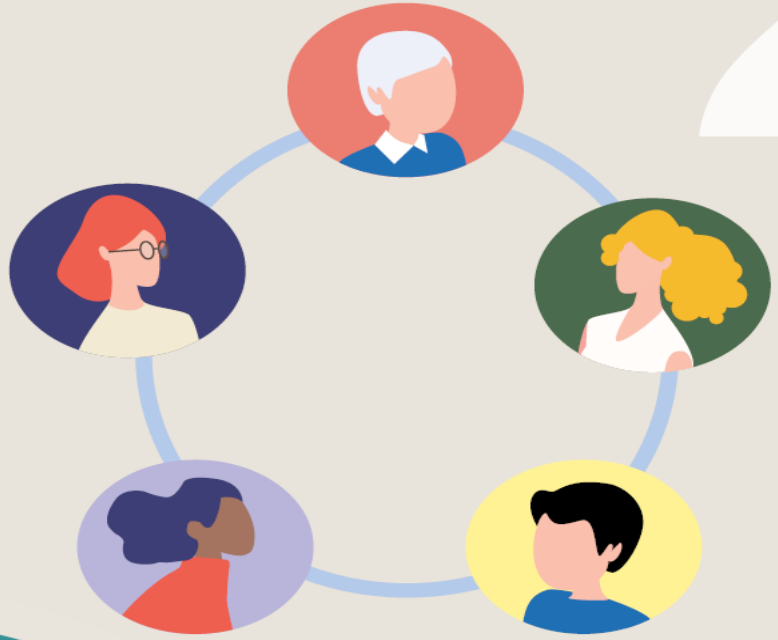
MEILENSTEIN 1

CTC-Jugend-befragung

MEILENSTEIN 2

Projektgruppe gründen

2



- Resultate werden mit relevanten Stakeholdern und Schlüsselpersonen besprochen.
- Projektgruppe wird gegründet

- Die Projektgruppe führt die drei Workshops durch:
  - ‘Priorisierung’
  - ‘Angebotsanalyse’
  - ‘Massnahmenplan’

MEILENSTEIN 4

Workshops durchführen



4

MEILENSTEIN 3

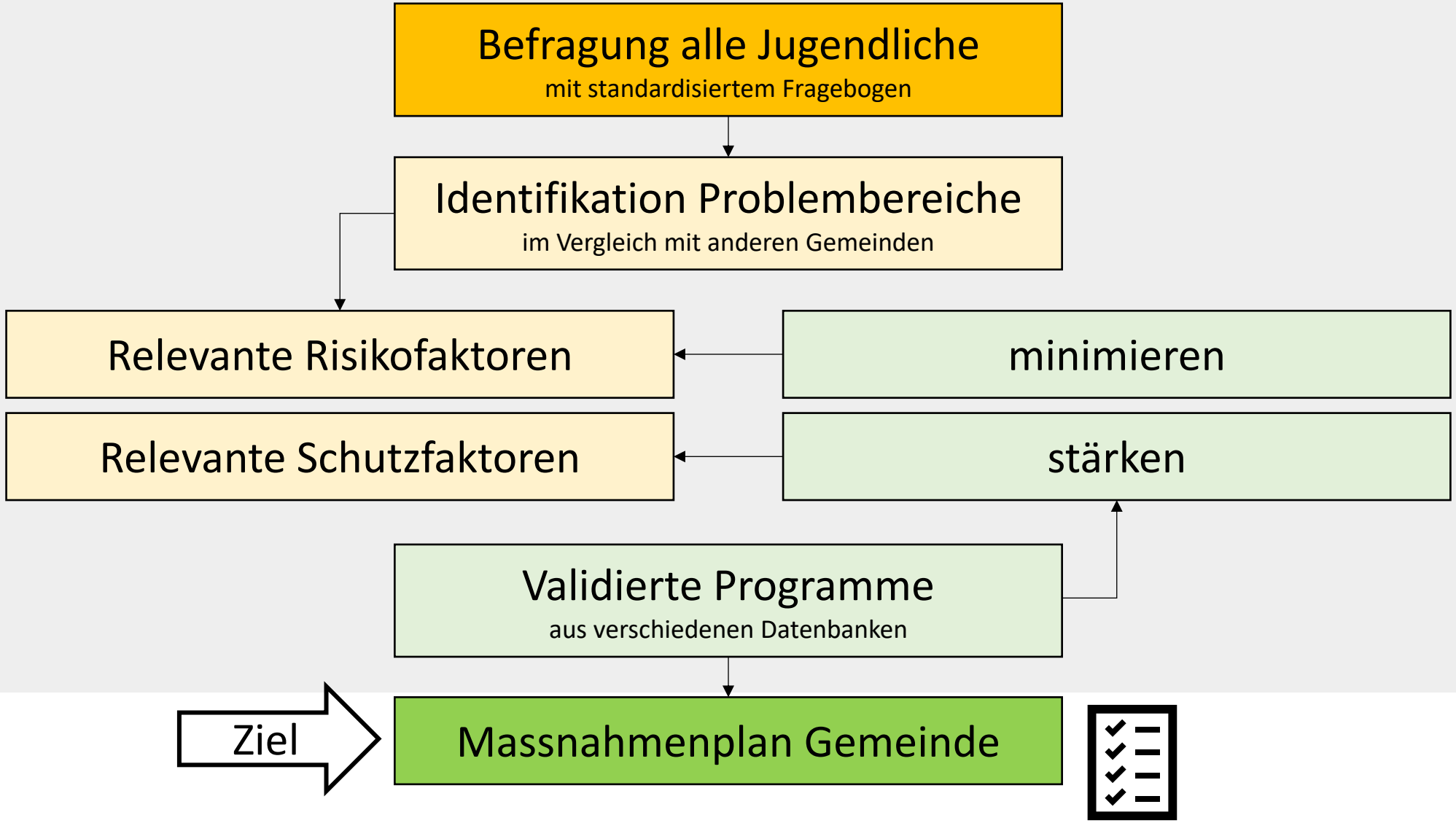
Partizipation

- **Mögliche Ansätze werden in partizipativen Workshops mit interessierten Jugendlichen bearbeitet.**



3

Wie funktioniert CTC?



Jugendbefragung

Total: 893 Jugendliche von 13 bis 15 Jahren.
Rücklauf: 660 gültige Fragebogen (je 90 Minuten)

120 Jugendliche besuchen Workshops zur Reflexion der Ergebnisse



Bild: aha Vorarlberg

RADIX

Im Auftrag von RADIX Schweizerische Gesundheitsstiftung

Communities That Care - Jugendbefragung

Gesamtergebnisse für die Stadt Chur

November / Dezember 2022

Dr. Margit Averdijk
Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich

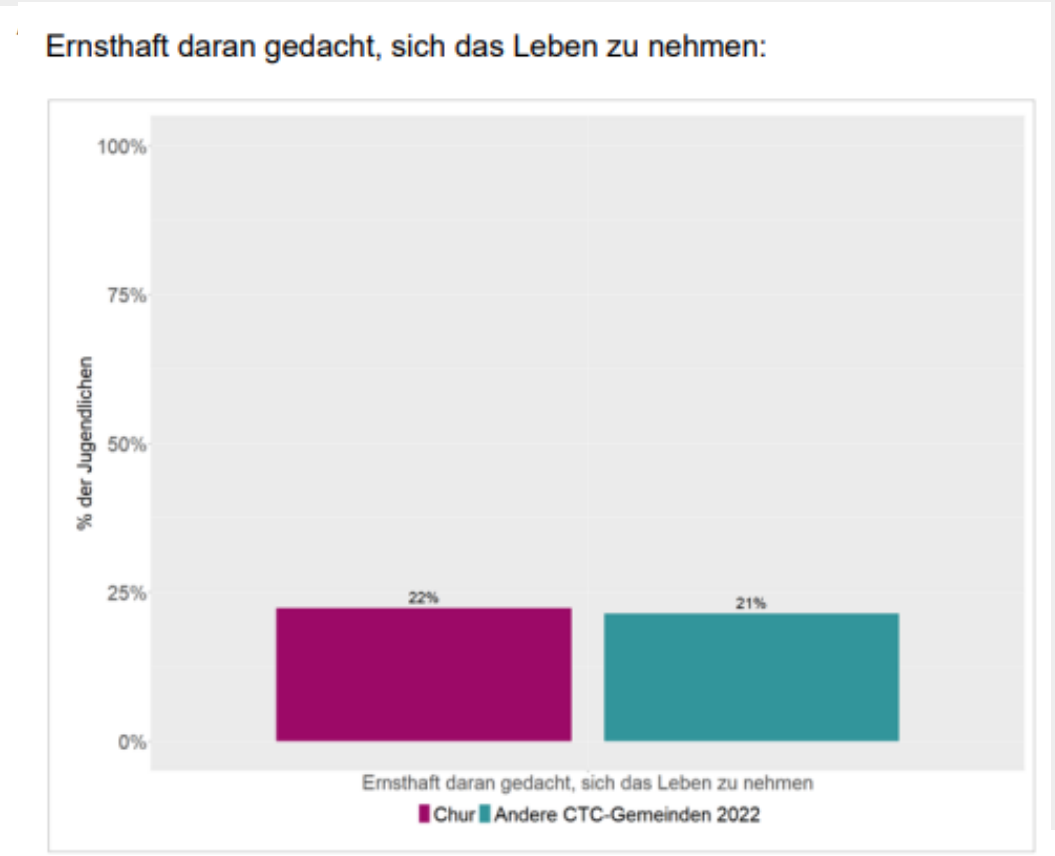
empowered by
Free.
Fair.
Future.

Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Gesundheitsamt Graubünden
Uffizi da sanadad dal Grischun
Ufficio dell'igiene pubblica dei Grigioni

Problembereiche

z.B. Suizidalität



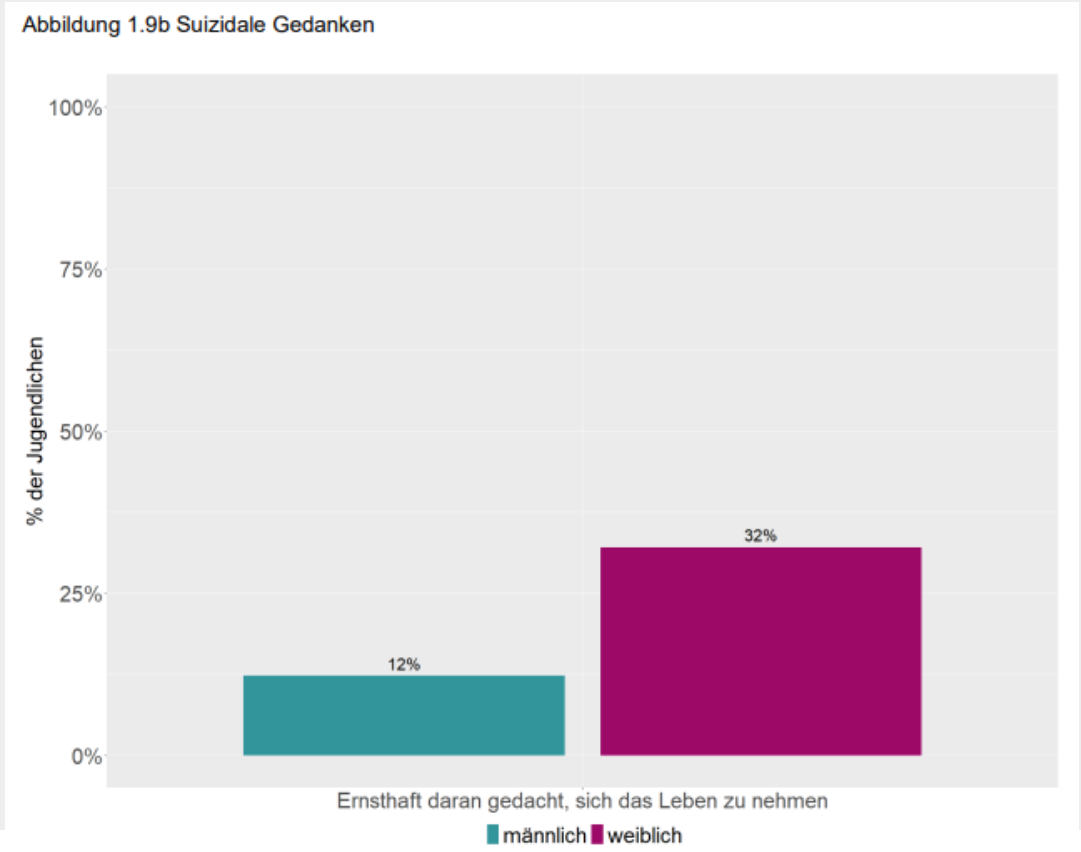
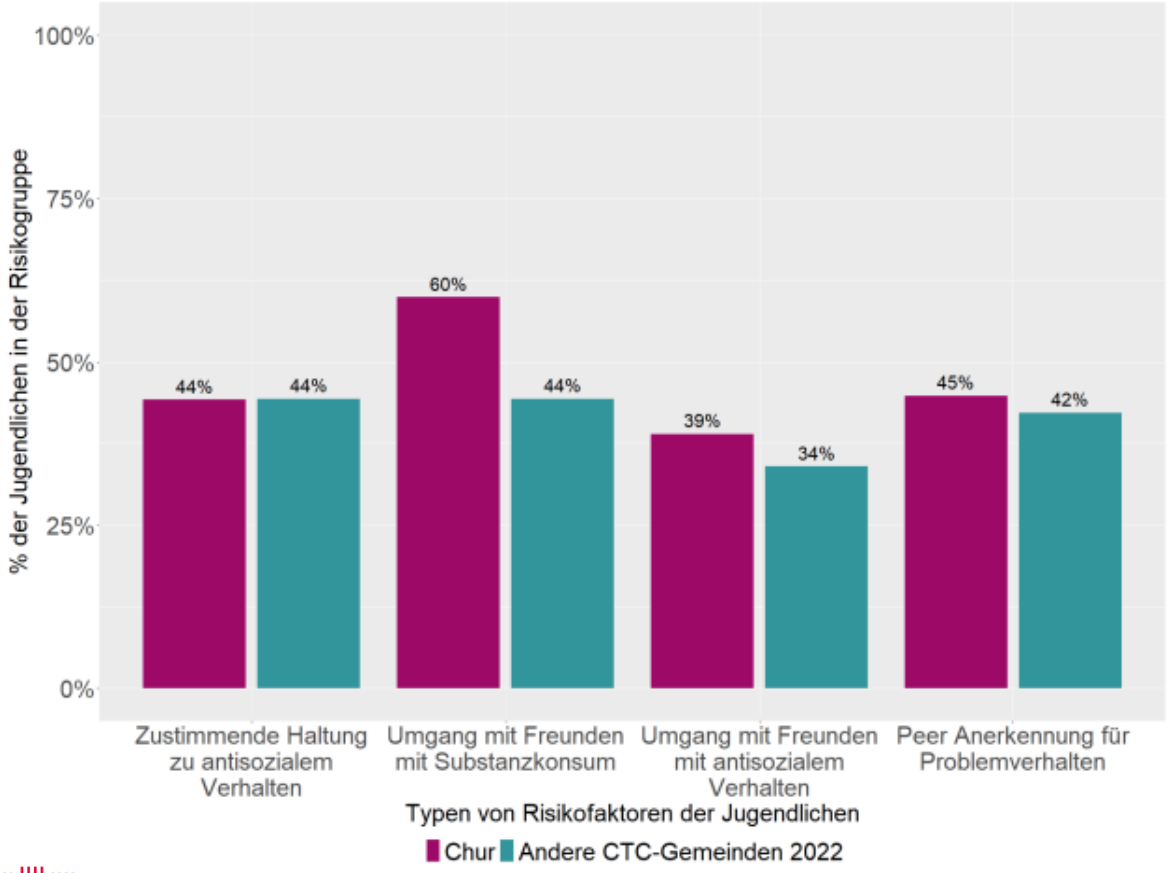
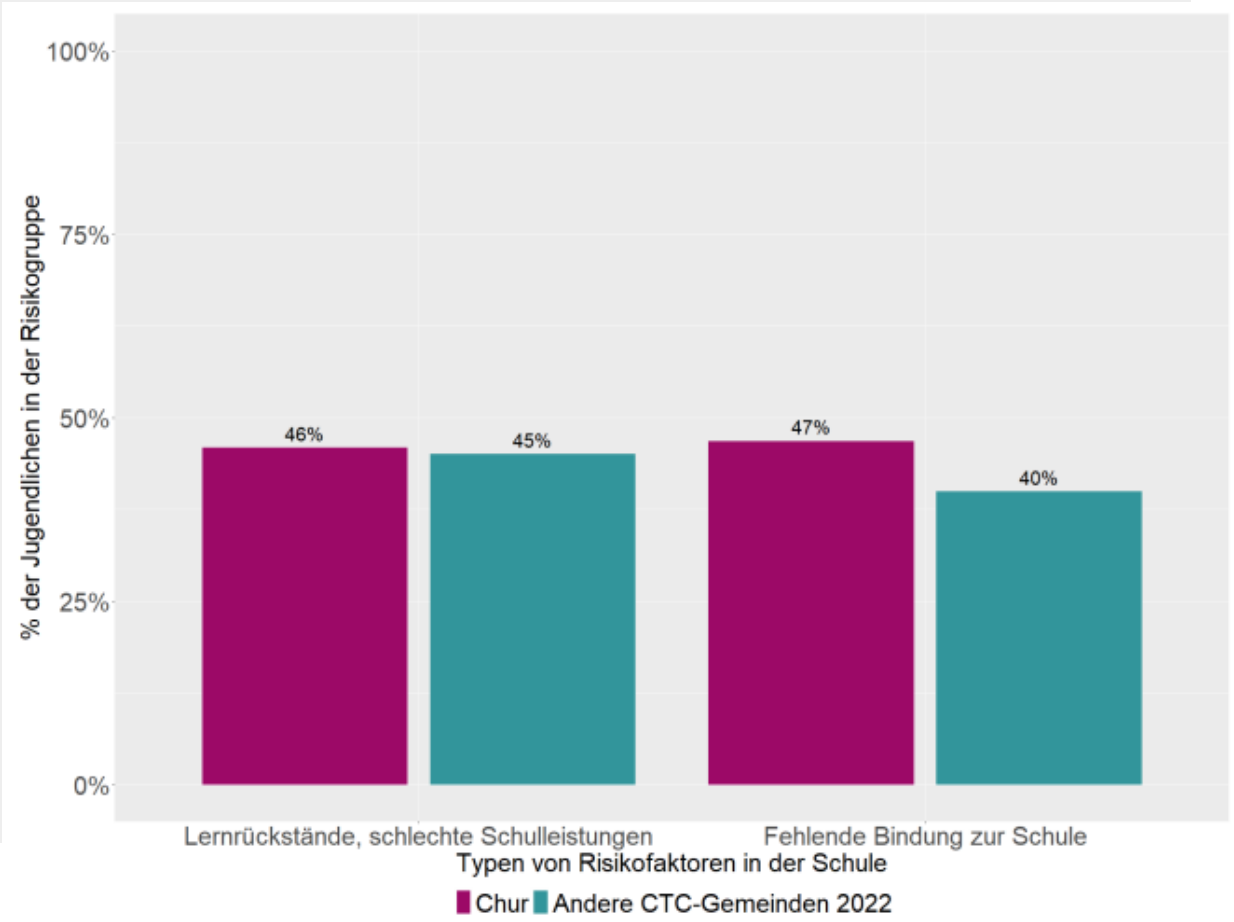


Abbildung 4 Bericht Jugendbefragung, Seite 34

Niemand nimmt mich ernst… zu Hause, in der Schule, unter den Kollgen oder auch nicht im Quartier.

Risikofaktoren





Schutzfaktoren

Abbildung 6.1 Schutzfaktoren im Bereich Familie

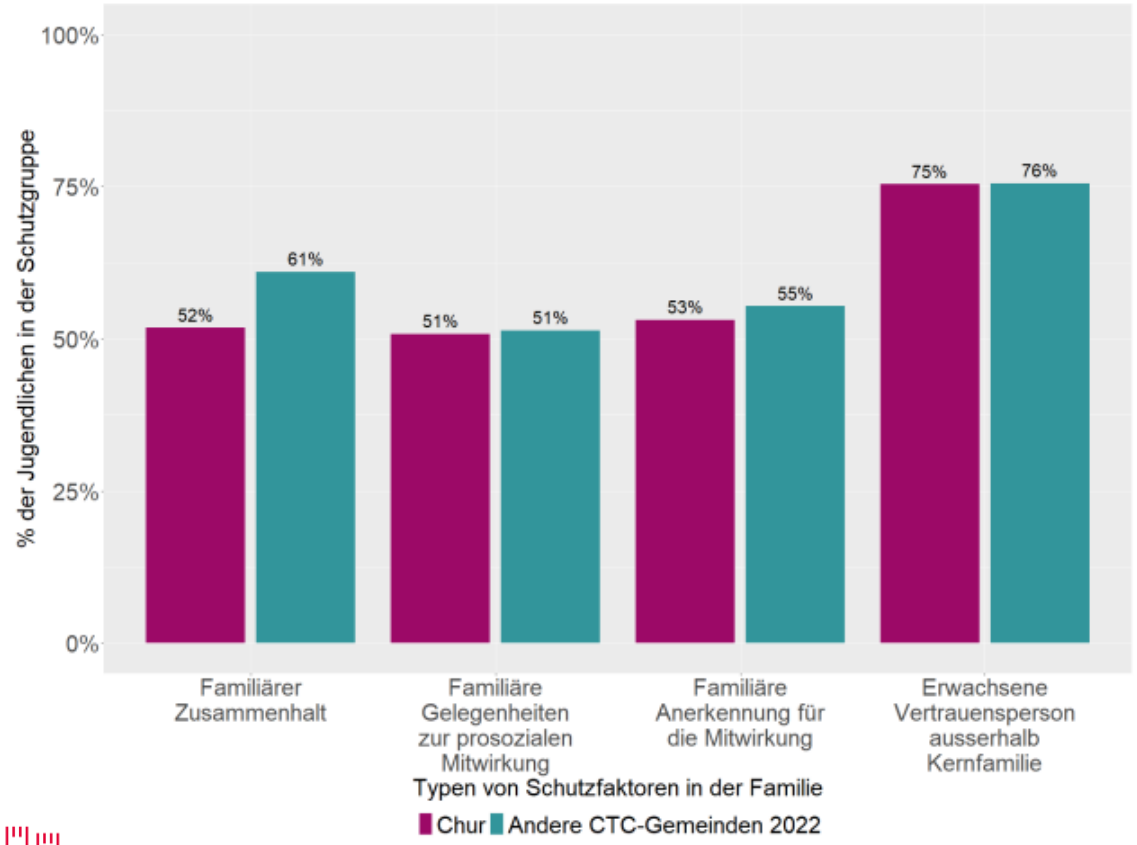
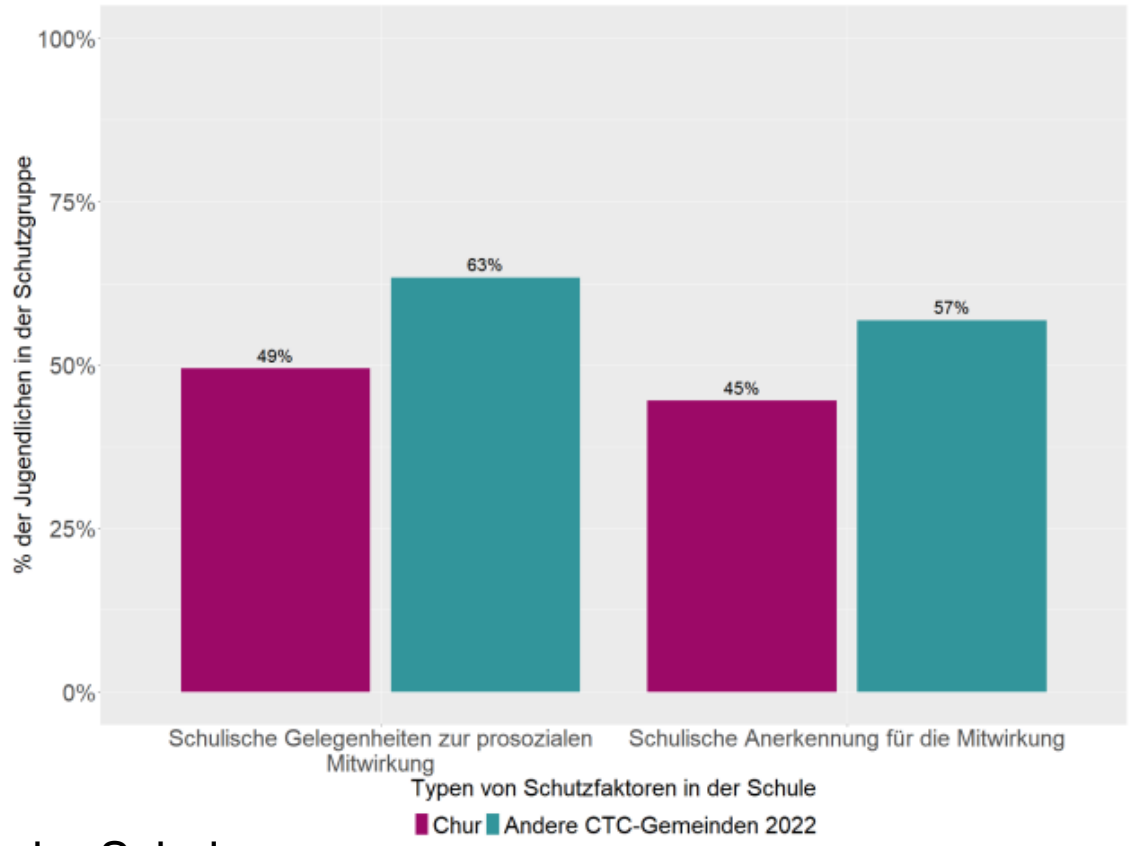


Abbildung 6.2 Schutzfaktoren im Bereich Schule



Niemand nimmt mich ernst… zu Hause, in der Schule, unter den Kollgen und auch nicht im Quartier.

Priorisierungen von Risiko- und Schutzfaktoren

		CTC Projektgruppe I	CTC Projektgruppe II	Jugendliche	Empfehlung RADIX
Jugendprobleme		PRIO 1: Psychische Gesundheit (depressive Symptomatik / Suizidalität)	PRIO 1: Psychische Gesundheit [4] (depressive Symptomatik / Suizidalität)	*kein Workshop zu diesem Thema*	PRIO 1: Psychische Gesundheit (depressive Symptomatik / Suizidalität)
		PRIO 2: Sucht (Alkohol, Tabak, Drogen)	PRIO 2: Gewalt und Delinquenz [3]	*kein Workshop zu diesem Thema*	PRIO 2: Sucht (Alkohol, Tabak, Drogen)
		PRIO 3: Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen [1]	PRIO 3: Sucht [2] (Alkohol, Tabak, Drogen)	*kein Workshop zu diesem Thema*	PRIO 3: Gewalt in jugendlichen Paarbeziehungen
			PRIO 4: Mobbing/Cybermobbing [1]	*kein Workshop zu diesem Thema*	Weitere mögliche Priorisierungen: Cybermobbing, Schulausschluss
Risikofaktoren	**Familie**	Familie	Familie [5]	Familie: - Probleme mit dem Familienmanagement - Konflikte in der Familie - Geschichte des Problemverhaltens in der Familie	Familie: - **Probleme mit dem Familienmanagement** - Konflikte in der Familie - Zustimmende Haltung der Eltern zu Substanzkonsum
	Schule	Hinweis: Massnahmen zur Senkung Substanzkonsum über Schulen	Schule [2]	*kein Workshop zu diesem Thema*	
	Jugendliche		Jugendliche [3]	*kein Workshop zu diesem Thema*	Jugendliche: - **Zustimmende Haltung zu Substanzkonsum** - Umgang mit Freunden mit Substanzkonsum
	Wohnumgebung	Wohnumgebung: - Fehlende Bindung zur Nachbarschaft	Wohnumgebung [1]	Wohnumgebung: - Fehlende Bindung zur Nachbarschaft - Fehlende Integration in der Wohngegend	Wohnumgebung: - **Fehlende Bindung zur Nachbarschaft** - Fehlende Integration in der Wohngegend
Schutzfaktoren	**Familie**	Familie	Familie [5]	Familie: - Familiärer Zusammenhalt	Familie: - Familiärer Zusammenhalt
	Schule	Hinweis: Massnahme zur Steigerung des Kohärenzsinns über Schulen	Schule [4]	*kein Workshop zu diesem Thema*	Schule: - **Gelegenheit zur prosozialen Mitwirkung** - **Anerkennung für die Mitwirkung**
	Jugendliche	Jugendliche: - Kohärenzsinn	Jugendliche [4]	*kein Workshop zu diesem Thema*	Jugendliche: - **Kohärenzsinn**
	Wohnumgebung	Wohnumgebung	Wohnumgebung [1]		Wohnumgebung: - Gelegenheit zur prosozialen Mitwirkung

Gemeindeprofil

Reflexion der Ergebnisse durch Fachpersonen aller Lebensbereiche sowie Jugendliche in einer Echogruppe.

Anschliessend Analyse der vorhandenen Angebote.

Gemeindeprofil

Basierend auf den für die Auswertung zugelassenen 660 Fragebogen in der Stadt Chur nahm die CTC-Projektgruppe eine Priorisierung der Einflussfaktoren vor. Die CTC-Projektgruppe bestand aus Fachpersonen aller Lebensbereiche. Zugleich reflektierten Jugendliche unter fachlicher Anleitung in einer Echogruppe in regelmässigen Abständen die Zwischenergebnisse. Ihre Anliegen wurden jeweils im Prozess aufgenommen. Nachfolgende Einflussfaktoren werden priorisiert:

Jugendprobleme	**Risiko-/Schutzfaktoren**	**Setting**
Psychische Gesundheit: Depressive Symptomatik und Suizidalität	Konflikte in der Familie	Familie
	Wenig Bindung zur Nachbarschaft	Wohnumgebung
	Kohärenzsinn	Peergruppen
Sucht: Alkohol, Tabak / Nikotin, Cannabis, weitere Drogen	Probleme mit dem Familienmanagement	Familie
	Zustimmende Haltung zu Substanzkonsum	Peergruppen
Partizipation und Bindung	Schulische Gelegenheit zur prosozialen Mitwirkung	Schule
	Schulische Anerkennung prosozialen Mitwirkung	Schule

Tabelle 2 Eigene Darstellung

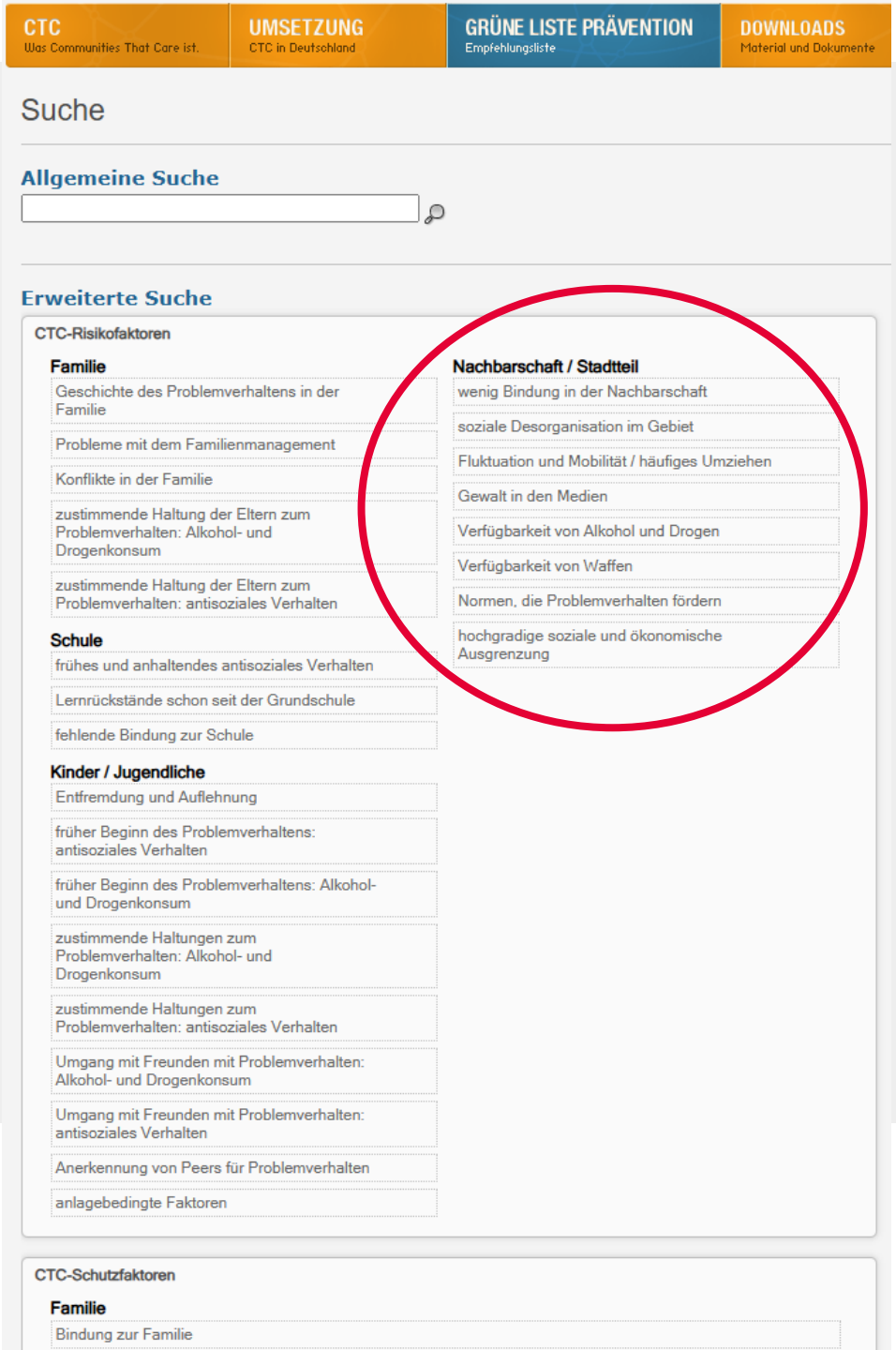
Wahl Massnahmen

Ausgehend von den zu beeinflussenden Risiko- und/oder Schutzfaktoren kann in verschiedenen Datenbanken nach Programmen gesucht werden.

«Prävention Gesundheitsförderung wirkt» sowie die «Grüne Liste Prävention» stellen explizit eine Verbindung zu CTC her:
www.pgfwirkt.ch
www.gruene-liste-praevention.de

Aus dem Herkunftsland von CTC gibt es ebenfalls eine Datenbank:
www.blueprintsprograms.org

Lokale Ideen können ebenfalls in den Massnahmenplan aufgenommen werden.

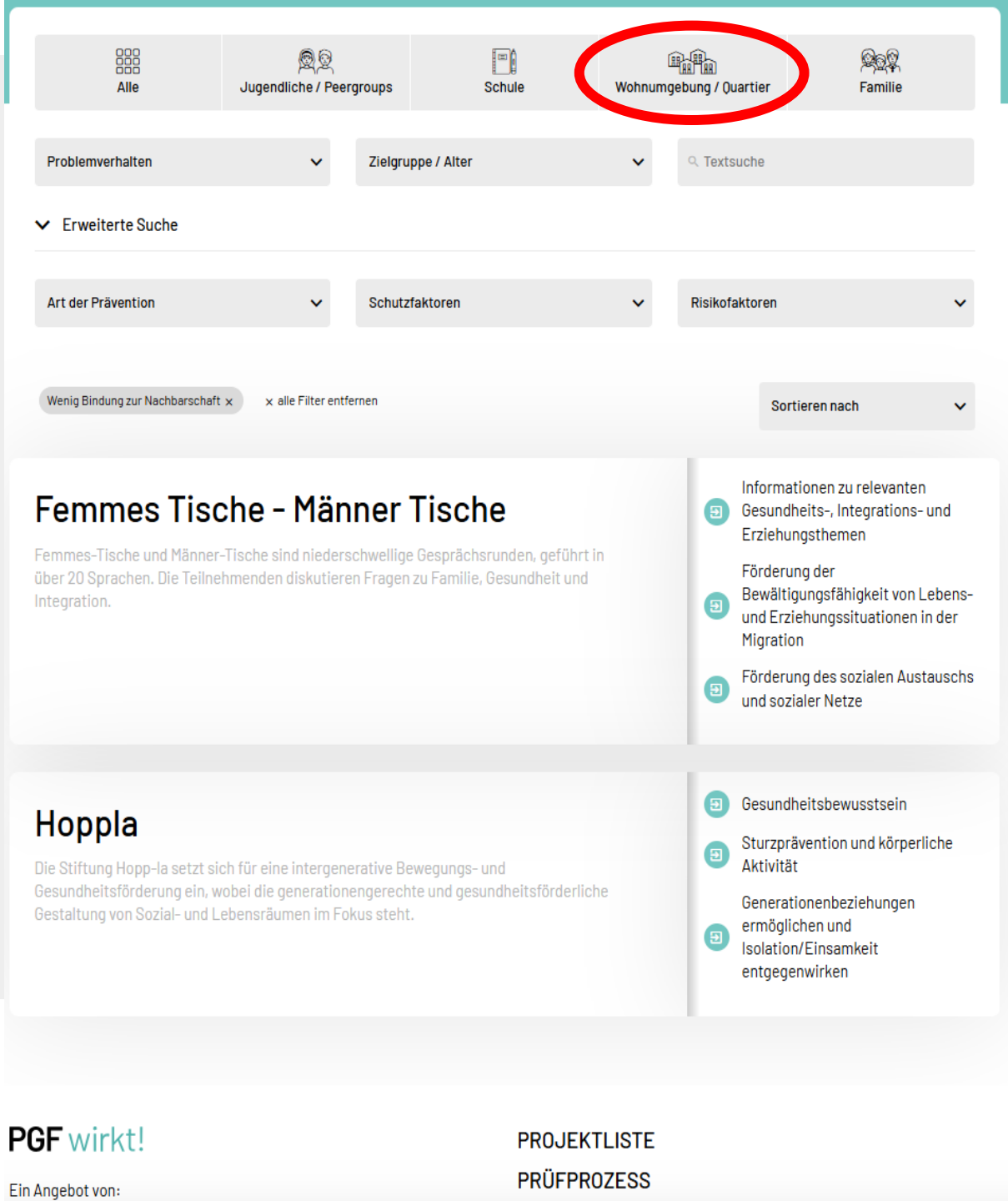


Beispiel Risikofaktor

Zur Verminderung des Risikos «Wenig Bindung zur Nachbarschaft» gibt es zwei Programme, die nach Wirksamkeit sortiert sind.

Je empirisch valider die Forschung und die darin nachgewiesenen Resultate, desto höher die angegebene Wirksamkeit.

Beispiel: «Femmes Tische - Männer Tische»
Dies sind niederschwellige moderierte Gesprächsrunden, geführt in über 20 Sprachen. Sie finden in der Nachbarschaft statt und sind für alle interessierten Menschen offen – mit oder ohne Migrationshintergrund. Im Mittelpunkt steht der Austausch von eigenen Erfahrungen.



Massnahmenplan

Massnahmen in den Bereichen Wohnumgebung, Familie, Peergruppe und Schule festgelegt.

Jeweils bezogen auf die priorisierten Risiko- und/oder Schutzfaktoren.

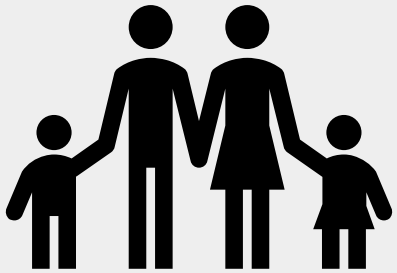


Communities That Care

Massnahmenplan der Stadt Chur

Bereich Familie

Priorisierte Risikofaktoren minimieren.



4.1 Bereich Familie

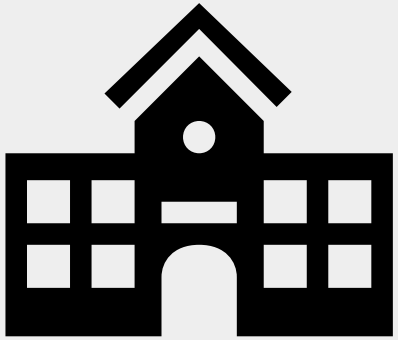
Priorisierte Risikofaktoren: *"Konflikte in der Familie"*
"Probleme mit dem Familienmanagement"

Massnahmen:

- **Grundlagen für die familienzentrierte Vernetzung schaffen (Priorität 1):** Die familienzentrierte Vernetzung hat zum Ziel, dass sich einerseits die lokalen Anbieter und Organisationen in der Frühen Kindheit gegenseitig besser kennen und koordiniert zusammenarbeiten und dass andererseits den Familien eine kontinuierliche Unterstützung geboten wird, die Übergänge erleichtert und begleitet. Ziele der Massnahme sind eine Entscheidungsgrundlage sowie ein Umsetzungsplan der familienzentrierten Vernetzung für die Stadt Chur.
- **Fortführung Frühförderprogramm "PAT – Mit Eltern Lernen Graubünden" (Priorität 1):** Das Frühförderprogramm "PAT – Mit Eltern Lernen Graubünden", welches im Rahmen des Pilotprogramms des Kantons Graubünden auch in Chur lanciert wurde, wird bis 2027 weitergeführt. Jährlich können 24 Familienplätze belegt werden. Ab 2028 soll das Angebot zur kantonalen Regelstruktur gehören (vgl. Botschaft vom 6. Februar 2024).
- **Prüfung Anschlussfähigkeit Elternbildungsprogramm STEP (Priorität 2, abwarten):** Das systematische Training für Eltern und Pädagogen (STEP) ist ein ganzheitliches, wissenschaftlich evaluiertes pädagogisches Konzept, das allen an der Erziehung Beteiligten ermöglicht, Kindern und Jugendlichen Orientierung und Halt zu geben und sie respektvoll mit einem gesunden Mass an Gelassenheit ins Leben zu begleiten. Ziel ist es, nach der Überführung von "PAT – Mit Eltern Lernen Graubünden" in den Regelbetrieb und nachdem feststeht, wie die familienzentrierte Vernetzung in der Stadt Chur sichergestellt werden kann, die Anschlussfähigkeit und den Bedarf von STEP oder einer allfälligen Alternative im Bereich Elternbildung zu prüfen.

Bereich Schule

Priorisierte Schutzfaktoren stärken.



4.2 Bereich Schule

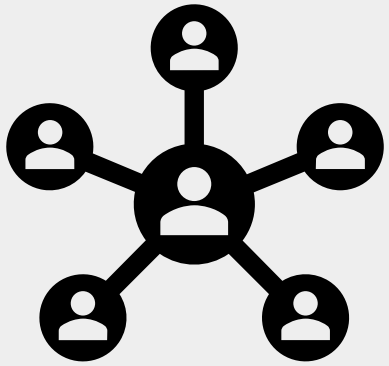
Priorisierter Schutzfaktor: *"Schulische Gelegenheit zur Mitwirkung"*
"Schulische Anerkennung für Mitwirkung"

Massnahmen:

- **Einführung Klassenrat in Koordination mit Schüler/-innen-Organisation (Priorität 1):** In allen Schulhäusern der Stadtschule Chur bestehen Schüler/-innen-Organisationen. Dabei finden regelmässig Sitzungen zwischen der Schulleitung der jeweiligen Schuleinheit und den Klassenvertreter/-innen statt. Die koordinierte Einführung von Klassenräten bedingt ein Umsetzungskonzept, welches die Zuständigkeiten sowie die benötigten Ressourcen definiert.
- **Koordinierte Weiterführung Neue Autorität (Priorität 1):** Das Konzept der "Neuen Autorität" ist ein systemischer Ansatz, der Personen mit Führungsverantwortung (Eltern/Erziehungsberechtigte, Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende sowie Führungskräfte, Betreuungspersonen und Gemeindepolitiker/-innen) stärkt und ihnen wertvolle Möglichkeiten erschliesst, für eine respektvolle Beziehungskultur zu sorgen und positive Entwicklungsprozesse in Gang zu bringen. Die Einführung des Konzepts der "Neuen Autorität" hat in allen Schuleinheiten begonnen (auch im Zyklus 1&2). Den Schulleitungen stellen sich dabei immer wieder unterschiedliche, auch prozessbezogene Fragen. Um die angestossenen Prozesse effizient, zielgerichtet und koordiniert weiterführen zu können, und dadurch schlussendlich die Haltung der "Neuen Autorität" auch stringent leben zu können, sind zusätzliche Ressourcen notwendig.

Bereich Peergruppe

Priorisierte Schutzfaktoren stärken und Risikofaktoren minimieren.



4.3 Bereich Peergruppen

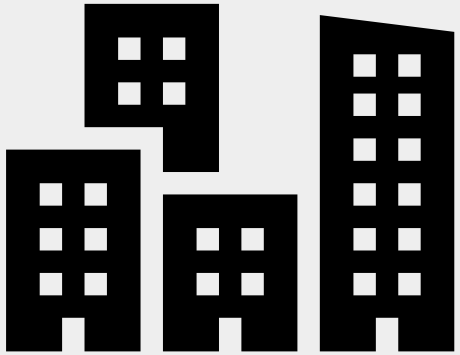
Priorisierter Risikofaktor: *"Zustimmende Haltung zu Substanzkonsum"*
Priorisierter Schutzfaktor: *"Kohärenzsinn"*

Massnahmen:

- **Jugendliche im Sportvereinen halten (Quick-Win):** Wie in anderen Gemeinden treten auch in Chur Jugendliche und junge Erwachsene aus Sportvereinen aus, wenn sie die leistungsorientierten Anforderungen der Vereine nicht mehr mit Anforderungen aus anderen Lebensbereichen wie Schule oder Lehre vereinbaren können. Mit dem Austritt aus dem Sportverein besteht die Gefahr, dass bisherige Peergruppen wegfallen und damit andere Werte und Normen wie Substanzkonsum bevorzugt werden. Um den organisierten Sport in der Pubertät für nicht leistungsorientierte Jugendliche attraktiv zu halten und ihnen so weiterhin ein gewohntes Umfeld zu bieten, soll das laufende Pilotprojekt "Nicht leistungsorientierter Sport" unter aussagekräftigerem neuem Namen erfolgreich zu Ende gebracht und dann ordentlich weitergeführt werden. Ziel ist, dass die einzelnen Sportvereine eigene Strukturen aufbauen, die es ihren jugendlichen Mitgliedern ermöglichen, Sport auch ohne eine leistungsorientierte Ausrichtung zu treiben und weiterhin im Verein zu bleiben
- **Erarbeitung Konzept Grundhaltung Kinder- und Jugendpartizipation (Priorität 1):** Mitwirkung und Mitbestimmung sind wichtige Grundwerte einer funktionierenden demokratischen Gesellschaft und fördern darüber hinaus die Selbstwirksamkeit der Beteiligten. Gerade Kinder und Jugendliche werden in vielen sie betreffenden Angelegenheiten nicht oder nur bedingt einbezogen und dies obwohl Mitbestimmung ein Grundrecht von Kindern und Jugendlichen ist. Damit Partizipation ganzheitlich gelebt werden kann, braucht es ein Konzept, wie diese in verschiedenen Lebensbereichen der Churer Kinder und Jugendlichen nachhaltig verankert werden kann und wo bestehende Partizipationsprojekte über ihre Bereiche hinaus miteinander verknüpft werden können.
- **Flächendeckende Implementierung LIFT (Priorität 1):** LIFT (Leistungsfähig durch individuelle Förderung und praktische Tätigkeit) ist ein schweizweit erprobtes Integrations- und Präventionsprogramm für Jugendliche ab der 7. Klasse mit erschwerender Ausgangslage bezüglich ihrer späteren direkten Integration in die Arbeitswelt.

Bereich Quartier / Wohnumgebung

Priorisierte Risikofaktoren minimieren.



4.4 Bereich Wohnumgebung

Priorisierter Risikofaktor: *"Wenig Bindung zur Wohngegend"*

Die Bindung eines Menschen zu einem Wohngebiet wird durch die persönlich erlebte Ortsbezogenheit, individuell empfundene Ortsverbundenheit und der daraus persönlich abgeleiteten Ortsidentität beeinflusst. Letzteres kann auch als raumbezogene Identität bezeichnet werden. Diese wird geprägt durch kognitiv-emotionale Aspekte in Bezug auf räumliche Objekte (Gebäude, Landschaften) und soziale Interaktionsmöglichkeiten. Stichworte dazu sind Partizipation und Raumaneignung.

Die für den Bereich der Wohnumgebung skizzierten Massnahmen und Projektideen fördern die raumbezogene Identität der einbezogenen Zielgruppen positiv. Die Zielgruppen sollen dabei, wenn immer möglich, partizipativ eingebunden werden.

Massnahmen:

- **Verbreitung des Angebots BoxUp (Quick-Win)**: Das Angebot "BoxUp" auf der Quaderwiese ermöglicht der Churer Bevölkerung freien Zugang zu Sport- und Freizeitgeräten. Die Erfahrungen sind positiv und es besteht der Wunsch nach Boxen an weiteren Standorten.
- **Förderung der ortsbezogenen Identität von Kindern und Jugendlichen durch ein partizipatives Projekt der offenen Kinder- und Jugendarbeit (Priorität 1):** Die Bindung der Jugendlichen zu ihren Wohngebieten bzw. dem öffentlichen Raum soll durch ein partizipatives Projekt gefördert werden. Der Fachbereich der Soziokultur kennt hierfür verschiedene Möglichkeiten, anhand denen die ortsbezogene Identität bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden kann. Die Kinder- und Jugendarbeit setzt im Rahmen ihrer Angebote ein ortsbezogenes Projekt in einem Quartier um.

Politischer Prozess

Stadtparlament nimmt Massnahmenplan zur Kenntnis und genehmigt mit dem Jugendprojekt LIFT gleich eine erste Massnahme.

EINSTIMMIG

Stadt Chur

Botschaft
des Stadtrates an
den Gemeinderat

139059 / 312.20

Strategie Sucht- und Drogenpolitik; Massnahmenplan Suchtprävention

Antrag

1. Der Massnahmenplan Suchtprävention "Communities That Care" der Stadt Chur wird zur Kenntnis genommen.

2. Der flächendeckenden Einführung des Jugendprojekts LIFT mit jährlich wiederkehrenden Kosten von brutto Fr. 62'000.-- ab dem Jahr 2026 wird zugestimmt.

3. Es wird davon Kenntnis genommen, dass der Beschluss gemäss Ziffer 2 gestützt auf Art. 12 Abs. 1 lit. c Stadtverfassung dem fakultativen Referendum untersteht.

Zusammenfassung

Am 23. Juni 2022 nahm der Gemeinderat die Strategie Sucht- und Drogenpolitik der Stadt Chur zur Kenntnis. Eines der vier strategischen Ziele ist die Suchtprävention. Die primäre Suchtprävention ist im kantonalen Suchthilfegesetz den Gemeinden zugeordnet. Der Stadtrat entschied, diese Aufgabe mit dem vielenorts erprobten, fünfstufigen CTC-Konzept (Communities That Care) anzugehen. Er beauftragte die Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX mit der Begleitung des Prozesses.

Zuerst wurde im November 2022 eine Befragung bei 893 in Chur wohnhaften Jugendlichen zwischen 13 und 15 Jahren durchgeführt. Es ging um die Erhebung von Problembereichen sowie Risiko- und Schutzfaktoren in den Lebensbereichen Familie, Schule, Wohnumgebung und Peergruppen. 660 Fragebögen konnten ausgewertet und mit Daten anderer Schweizer Gemeinden verglichen werden, welche im selben Zeitrahmen erhoben wurden.

Mediales Interesse

Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wird zum Thema.

chen, stammen meist von der Walliser Fachhochschule HES-SO in Sitten. Das von ihr betriebene Tourismusobservatorium (Tourobs) erstellt periodische Statistiken und Studien mit Fokus auf das Wallis mit gelegentlichen Vergleichen zu anderen Kantonen. Die Zahlen über Airbnb bezieht sie dabei von der kanadischen Analysefirma AirDNA, welche den Buchungsverkehr auf Airbnb weltweit durchleuchtet. In Graubünden werden diese Informationen bisher nicht offiziell genutzt.

Kurtaxe-Steinzeit in St. Moritz

Grundsätzlich sind auch Vermieter von privaten Unterkünften fast ausnahmslos überall in Graubünden verpflichtet, ihre Gäste zu melden und die lokale Tourismusabgabe, früher Kurtaxe genannt, abzuführen. Hier könnten also Daten an der Quelle erhoben werden. Doch in Graubünden ist dies höchst unsystematisch geregelt. Da das Bündner Stimmvolk 2012 die Einführung eines kantonalen Tourismusabgabegesetzes abgelehnt hat, hält dies jede Gemeinde anders. In den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land, Genf, Zug und Zürich bestehen hingegen Vereinbarungen mit Airbnb, das die einheitlichen Abgaben direkt an die kantonalen Behörden abführt. In Graubünden haben nur Arosa, Davos und Klosters Hinweise auf die obligatorische Abgabe in den Richtlinien von Airbnb anbringen lassen. Am weitesten geht Davos, das seit März 2021 eine Registrierungspflicht für jedes vermietete Objekt eingeführt hat. Die Vermietenden müssen eine Registrierungsnummer beantragen, die auch im Inserat auf Airbnb aufzuführen ist.

Wie Samuel Rosenast von der Destination Davos Klosters erklärt, erfolgt die Meldung der Gäste weitgehend auf digitalem Weg und danach auch die Rechnungsstellung für die zu entrichtenden Abgaben. Allerdings geht die Datenerfassung nicht so weit, dass für die Destination nachvollziehbar wäre, über welche Plattform oder welchen Vermittler die entsprechende Wohnung vermietet wurde. Fast steinzeitlich sind im Vergleich dazu die Verhältnisse in St. Moritz. Dort müssen Vermietende immer noch pro Gast handschriftlich einen Meldeschein mit drei Durchschlägen ausfüllen und die gesammel-

Die Politik ist schockiert, die Fachpersonen weniger

Nach einer Jugendumfrage mit heftigen Ergebnissen nehmen der zuständige Stadtrat und Fachpersonal Stellung.

Patrick Kuoni und Immanuel Giger

Der Churer Gemeinderatspräsident Norbert Waser hielt am Donnerstag zu Beginn der Gemeinderatssitzung fest: «Was ich zu lesen bekam, hat mein Bild von der Stadt Chur erschüttert.» Der Grund für diese markigen Worte: 32 Prozent von 660 befragten 13- bis 15-jährigen gaben in einer am Donnerstag veröffentlichten Umfrage an, dass sie an einzelnen Tagen oder gar an mehr als der Hälfte der Tage Suizidgedanken hätten (Ausgabe vom Freitag).

Warteliste nicht kürzer

Schockiert dürften die Zahlen viele Menschen haben. Zumindest bei Fachpersonen kommen die Ergebnisse aber nicht völlig aus dem Nichts. Die Ärztliche Direktorin der Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden, Heidi Eckrich, hält fest: «Für mich ist der Schreck wohl nicht so gross wie für jemanden, der mit dem Thema nichts zu tun hat.» Beim Altersabschnitt, über den man spreche, sei die Häufigkeit von Suizidfantasien «leider sowieso relativ hoch». «Die Zahlen sind aber dennoch höher, als man das kennt, dementsprechend nehme ich das schon ernst.» Dass es ein Problem gibt, schlage sich auch bei den Anmeldungen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie nieder. «Die Warteliste bleibt zwar immer gleich lang, aber wir investieren immer mehr Personal in diesen Bereich.»

Die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen haben auf diese Zahlen sicher einen Einfluss. Bei Personen in der Adoleszenz (also in der Entwicklungsphase, in der Kinder zu unabhängigen Erwachsenen heranreifen) seien durch die Einschränkungen während der Pandemie teilweise Entwicklungsmöglichkeiten verloren



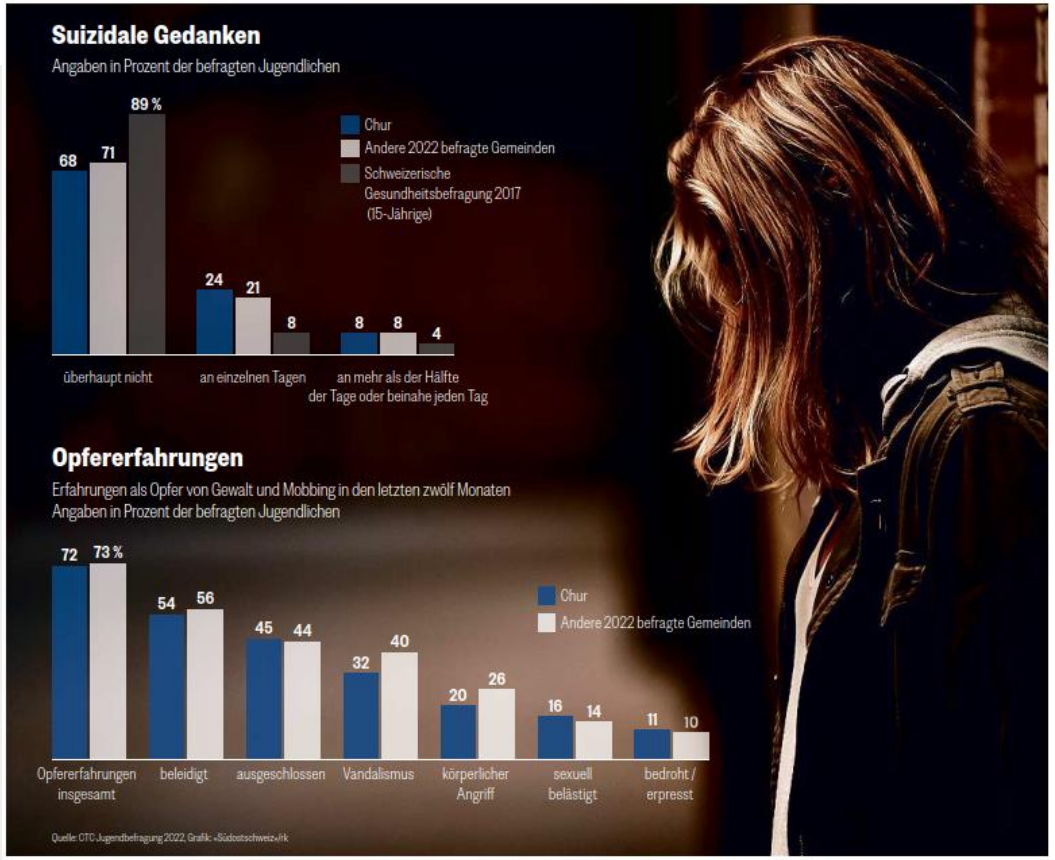
Nicht alleine: Wer Suizidfantasien hegt, der soll unbedingt Hilfe holen - die Anlaufstellen sind vorhanden. Bild: Archiv

so ist, wie wir vermutet haben.» Handfeste Zahlen würden aber nun «hoffentlich dazu führen, dass man sich der Problematik bewusster wird und mehr Bereitschaft vorhanden ist, etwas dagegen zu unternehmen». Bei Pro Junior würden sich vor allem Eltern melden, «in deren Familien diese Themen vorhanden sind». Den Knackpunkt, die schwelenden Probleme anzupacken, sieht Caviezel etwa beim Geld. «Es ist immer noch nicht sehr populär, im Sozialbereich mehr Geld einzusetzen.» Eckrich hält dazu fest: «Die Thematik ist immer noch nicht genug weit oben auf der Prioritätenliste, auch wenn die

Initiative gerade in Graubünden mit der Pandemie deutlich grösser geworden ist.» Ein Problem gebe es aber auch auf Bundesebene: «Die Tarife für die Leistungen, die wir erbringen, sind einfach zu tief. Die sind nicht kostendeckend.»

Caviezel sieht aber auch die Schwierigkeit, dass die Herausforderungen der Jugendlichen äusserst vielfältig und komplex sind. In den vergangenen Jahren habe sich dies zusätzlich verschärft. «Es wurde bereits früh gewarnt, dass die Coronamassnahmen die Jugendlichen besonders stark belasten. Weiter sind die Klimathematik und der Krieg in der Ukraine sowie dessen Folgen Themen, welche die Jugendlichen beschäftigen.» Dazu kämen Stichworte

ben, zu beheben.» Er gibt zu, dass er schockiert gewesen sei, wie vielen Jugendlichen es ernsthaft schlecht gehe. Überrascht habe ihn vor allem das Ausmass der Probleme im Bereich Familie und im Bereich Schulen. «Da fühlt sich ein Teil der Jugendlichen nicht wirklich ernst genommen.» Hier müsse man schon früher ansetzen und anschauen, «wie wir die Mitsprache der Kinder und Jugendlichen an der Stadtschule verbessern können». Es gehe auch darum, die bestehenden Instrumente zu verbessern, «damit die Jugendlichen auch spüren, dass man ihnen zuhört». Deshalb wolle man auch den Aktionsplan, der nun entstehen soll, zusammen mit den Jugendlichen erarbeiten.



So stark leidet ein Teil der Churer Jugend

Eine Umfrage bei 13- bis 15-Jährigen in Chur fördert beunruhigende Zahlen zutage. So sind Gedanken an Suizid und Probleme mit Mobbing in dieser Altersgruppe keine Einzelfälle.

von Patrick Kuoni

Rund 24 Prozent der 13- bis 15-jährigen Churerinnen und Churer haben an einzelnen Tagen und acht Prozent gar an mehr als der Hälfte der Tage suizidale Gedanken. Dies ist das Ergebnis einer gross angelegten Umfrage an den Churer Oberstufen im November und Dezember vergangenen Jahres (siehe Kas-

zent). Gut jeder zehnte Jugendliche wurde ausserdem in dieser Zeitspanne bedroht oder erpresst.

Auch in Beziehungen kommt es nicht selten zu Gewalt. Insgesamt ein Drittel gab an, in den vergangenen zwölf Monaten eine solche Erfahrung gemacht zu haben. Am häufigsten war diese Gewalt verbaler Natur, aber neun Prozent wurden auch gestossen, geschlagen oder der Person wurde körperlich wehgetan und jede zehnte

ten und dass ihnen eine gemeine oder bedrohende Nachricht zugesandt wurde.

In Chur wird mehr konsumiert

Bereits die Hälfte der Jugendlichen ist in Chur ausserdem in Kontakt mit Alkohol gekommen – wobei 14 Prozent in den 30 Tagen vor der Befragung mindestens einmal betrunken waren. 28 Prozent konsumierten in ihrem Leben bereits Zigaretten oder Tabak und

Fachleuten und einer Steuergruppe besprochen und bewertet. Nun würden die Angebote in der Stadt analysiert und in Diskussionen mit Jugendlichen und Fachleuten Massnahmen für einen Aktionsplan vorgeschlagen, welcher ab 2024 umgesetzt werden soll. Wie sich der zuständige Stadtrat Patrik Degiacomi zitieren lässt, ist aber nicht eine Vielzahl neuer Angebote zu erwarten: «Die Diskussion unter den Jugendlichen und

Box Up auf allen Sekundarstufen-Arealen





Umsetzung


Projekt „üses Quartier“
im Sommer 2026
1
August 2026
2
Herbst 2026
Städtische Abklärungen
Bestandsaufnahme
Abklärungen zu Veränderungsmö-lichkeiten der Stadt
Brunnen säubern
andere Spielgeräte
Schattenplätze
...
Abklärung zwischen Privaten Eigentümer und JuAr
Austausch Verwaltung ↔ private Eigentümer (05. August 2026)
Ententeich-Steg
Spielmöglichkeiten am Wasser
Umsetzung
Gestaltung Unterführung Wiesental
Verbesserung: Sichtbarkeit
Ziel: mehr Sicherheit
Maßnahme: Bemalen der Wände

Fazit



Jugendliche

- Sehr aktive Mitarbeit der Jugendlichen im ganzen Prozess

Bevölkerung und Politik

- Grosses Interesse an Ergebnissen und Wille zur Verbesserung

Verwaltung, Schulen und Dritte

- Positive Resonanz führt zu hoher Motivation
- Klarer Aktionsplan bündelt Kräfte von Verwaltung und Dritten
- Zügige Umsetzung

Wie geht es weiter?

Follow-Up Jugendbefragung CTC für 2028 geplant.

Ganzheitliches Konzept Kinder- und Jugendpolitik aktuell in Mitwirkung:

- Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen zentrales Thema
- Systematischer Einbezug von Kindern und Jugendlichen in Planung und Entwicklung sicherstellen
- Chur als kinderfreundliche Stadt positionieren

UNICEF-Label: Kinderfreundliche Stadt als «kontinuierlichen Verbesserungsprozess» verankern.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Ergebnisse Jugendbefragung Chur

Botschaft Stadtparlament mit Massnahmenplan

Radix Homepage

Stadt Chur

Patrik Degiacomi
Vorsteher Bildung Gesellschaft Kultur der Stadt Chur
departementbgk@chur.ch